

# Teltomer Kreisblatt.



Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:  
pro Quartal 10½ Sgr.

Annahme von Inseraten  
in der Expedition Schöneberger Nr. 286  
sowie  
in sämtlichen Annoncen-Bureaux  
und den Agenturen im Kreis.

No. 89

Berlin, den 5. November 1873.

18. Jahrg.

## Am tliches

Berlin, den 2. November 1873.

Zur Wahl von Abgeordneten und Stellvertreter behufs Einschätzung der Gewerbetreibenden in den zur IV Gewerbesteuer-Abtheilung des Teltom'schen Kreises gehörigen Ortschaften (also mit Ausschluß von Charlottenburg und Cöpenick) zur Gewerbesteuer pro 1874 habe ich gemäß § 28 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 30. Mai 1820 und § 11 des Gesetzes vom 19. Juli 1861 für die Steuerpflichtigen:

1. Der Handeltreibenden, Klasse A. II. einen Termin auf:

Montag den 24. November cr.,

Vormittags 10 Uhr,

2. der Gast-, Speise- und Schank-Wirthe Klasse C.

an demselben Tage, Vormittags 11 Uhr,

3. der Bäcker Klasse D.

Dienstag den 25. November cr.,

Vormittags 10 Uhr,

4. der Schächter Klasse E.

an demselben Tage, Vormittags 11 Uhr, in Teltow im Gasthose zum schwarzen Adler,

anberaumt, und lade zu demselben die betreffenden Gewerbetreibenden unter der Verwarnung hierdurch vor, daß von den Ausbleibenden angenommen werden wird, sie genehmigen die von den Erschienenen getroffenen Wahlen.

Die Magisträte und Ortsvorstände im Kreise veranlasse ich, den betreffenden Gewerbetreibenden im Orte von diesen Terminen Kenntniß zu geben und eine Bescheinigung darüber, daß dies geschehen, mir ungesäumt zuzugehen zu lassen.

Der Königl. Landrath des Teltom'schen Kreises.

Prinz Handjery.

## Deffentliches.

+ Das Kriegsministerium läßt in Bremen zwei Rhein Monitors bauen, die zum Frühjahr fertig sein sollen. Sie werden vor Köln Station nehmen, von wo aus sie bei nur 5 Fuß Tiefgang bis Mainz hinauf operiren können. Ihre Bewaffnung besteht aus zwei Em. Kanonen bei einzölliger Panzerung, wie sie die österreichische Donaufregatte führt.

+ Wie man dem „B. B. C.“ mittheilt, wird die Ausprägung von Goldstücken des Deutschen Reiches auf die noch vorhandenen Goldbestände einstweilen beschränkt bleiben, während mit der Ausprägung der silbernen Reichsmünzen vorgegangen werden soll.

+ Die Nachricht hiesiger Blätter daß im preussischen Justizministerium eine neue Concursordnung für das Deutsche Reich ausgearbeitet sei, wird bestätigt. Der Entwurf derselben ist indes noch nicht an die einzelnen Bundesrathsmitglieder vertheilt worden.

+ In Betreff der Dispensationen von dem in den §§ 25 und 26 Tit. I Ab. II des Allg. Landrechts enthaltenen Eheverbote, ist durch königl. Cabinetsordre bestimmt worden, daß dieselben künftig in allen Fällen nicht mehr wie bisher bei den Consistorien, bez. dem evangelischen Oberkirchenrathe, sondern unmittelbar beim Justizminister und von diesem, nachdem die nach Maßgabe der Verordnung vom 15. März 1803 erforderliche Prüfung durch die Gerichtsbehörden erfolgt ist, bei Sr. Maj. dem Könige nachzuuchen sind.

+ Die Weltausstellung zu Wien ist am 2. November Nachmittag um 4 Uhr geschlossen worden.

+ Beim Handelsministerium ist nach der Ross. Stg., das Project, im Jahre 1875 in Berlin eine internationale Industrie-Ausstellung zu veranstalten, in Anregung gebracht worden. Wie wir erfahren, hat dieses Project eine günstige Aufnahme erfahren obwohl man sich der Ueberzeugung nicht verschließen kann, daß internationale Industrie-Ausstellungen durch deren rasche Hintereinanderfolge innerhalb der letzten Jahre, sowie durch die kostspieligen Vorbereitungen welche sie erfordern, einiaermassen in Mißcredit gekommen seien. Zur näheren Ermäßung des Projectes wird demnächst eine Commission berufen werden.

+ Die Zahl der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für das Jahr 1872 ist auf 3600 gestiegen. Davon sind 2221 Creditgenossenschaften (Vorschußvereine, Volksbanken und dgl.), 1902 Consumvereine, 37 Bauvereine und 440 Genossenschaften in einzelnen Gewerbezweigen.

+ König Albert, der jetzt in seinem 46. Lebensjahre den Thron des Königreichs Sachsens bestiegt, theilte mit seinen sämtlichen Geschwistern den Vorzug einer ausgezeichneten sorgfältigen Erziehung. Im Jahre 1848 besuchte der Prinz die Universität Bonn, doch blieb er der politischen Wirren halber nur ein Semester. Das nächste Jahr zeigte ihm zuerst das Bild eines wirklichen Kriegers. Mit der deutschen Reichsarmee rückte der Prinz 1849 nach Schleswig und war bei der Erstürmung der Düppeler Höhen am 12. April persönlich im Feuer. Seine Thaten im Feldzuge von 1866, in welchem er die sächsische Waffenehre glänzend rettete, wie in dem letzten Kriege, sind noch in frischer Erinnerung. Auch an den Gesandtschaftsarbeiten seiner Heimat nahm er als Mitglied der ersten sächsischen Kammer einen hervorragenden Antheil, in mehreren Ausschüssen war er ständiges Mitglied und Vorsitzender.

+ Zu den Vorlagen des neuen Reichstages gehört in erster Linie das Militärgesetz. In einigen Nebenpunkten wird man dasselbe vorher nochmals revidiren, die Hauptbestimmungen sollen aber unverändert bleiben. Danach beträgt die Präsenzstärke an Unterofficieren und Mannschaften ohne die Einjährigen 401,659 Mann, die Infanterie zählt 469 Bataillone, die Kavallerie 465 Escadrons, die Feld-Artillerie 300 Batterien; die Fuß-Artillerie formirt sich in 29, die Pioniertruppe und der Train in je 18 Bataillonen.

+ Die Regierung von Anhalt hat die bis zum 1. Oktober 1874 laufende Militair-Convention mit

Preußen erneuern zu wollen erklärt und wird demnach von dem genannten Zeitpunkt an die volle Summe für die Erhaltung seines Contingents zahlen müssen.

## Unterhaltendes.

### Stani.

Novelle von Paul Gutbier.

(Fortsetzung.)

„Zu Befehl, Herr Lieutenant, ich glaube, so etwas muß der Kerl sein. Ein Slowak und dreißig von oben bis unten. Wenn wir ihm aber seine Locken erst in einen Zopf flechten und den ganzen Kerl unter die Plumpe bringen und wenn er erst ein Vierteljahr in Arbeit gewesen ist, muß er ein Staatskerl werden, ein Flügelmann, denn 2—3 Zoll recken wir ihn noch raus. Soll ich mit ihm abschließen? Wieviel meinen Sie? Herr Lieutenant?“

Wenn der Kerl wirklich etwas taugt, so sehe Er es so billig wie möglich zu machen. Halte Er den Kerl so lange auf, bis ich wiederkomme, ich gehe auf ein paar Stunden aus. Es ist Jahrmart in der Stadt und vielleicht treffe ich da auch noch auf gutes Wild, Lehmann.“

„Ihr Wild!“ lachte der Corporal, „das kenne ich, Schwärzenhufaren!“

„Zum Donnerwetter, Corporal Lehmann, vergefse er sich nicht oder —“

„Halten zu Gnaden, Herr Lieutenant, es muß diese verdammte Uniform sein, in der ich stecke, und an die ich mich nicht gewöhnen kann —“ erwiderte Lehmann entschuldigend.

„Haha! Er sieht allerdings aus, wie eine Vogelscheuche,“ sagte der Offizier, „namentlich zu Pferde. Er sperret ja die Beine von einander, wie eine Feuerzange!“

„Dafür bin ich auch nur Grenadiercorporal und —“

„Na schon gut, Lehmann. Schließe er inzwischen den Handel ab, aber nicht in der Weise wie mit dem langen Schulmeister, den Er aus dem Bade wegholte, und den wir kaum über die Grenze schaffen konnten. Ich denke noch heute an die Prügel, die es damals segte.“

„Den Vorwurf machen mir Herr Lieutenant immer fort. Und doch bin ich noch heute stolz auf jenen Fang. Konnte ich denn wissen, daß es ein Schulmeister war, und daß das ganze Dorf hinterher laufen würde, um ihn uns wieder abzujaagen? Der Kerl war ja nackt, als ich ihn engagierte.“

„Schönes Engagement!“ lachte der Offizier.

„Strick um die Hände, Knebel im Munde! Kostete viel Geld, um ihn fortzuschaffen, und die Prügel!“

„An die Reile denke ich freilich auch noch, werde deshalb meine Sache besser machen.“

„Na, auf Wiedersehen, Lehmann!“ sagte der